

## "Australier" in Taiwan

你好啊! (Nǐ hǎo a!)

"Made in Taiwan" – ja, wir wissen, dass das die erste Assoziation ist, die man mit Taiwan hat... aber Taiwan ist mehr als nur billiger Produktionsstandort für Elektronikzubehör! Deshalb haben wir, also Stefan, Martin und Christine, uns auf ganz ungewohntes Terrain gewagt und uns für ein Auslandsjahr in Taipei, Taiwan entschieden! Taiwan (Republic of China, nicht zu verwechseln mit 'People's Republic of China') ist eine kleine Insel an der chinesischen Küste. Das Land ist flächenmäßig halb so groß wie Österreich, hat aber dafür gleich die vierfache Einwohnerzahl, und dabei sind fast ausschließlich die Küstenregionen bewohnt. Ein Viertel aller Taiwanesen lebt in Taipei, der Hauptstadt im Norden des Landes und unserer neuen Heimat für ein Jahr.

Taipei ist bekannt für den höchsten bewohnten Wolkenkratzer der Welt, den Taipei 101, der mit seinen 509.2m Höhe auch vom Campus gesehen werden kann und ein guter Orientierungspunkt ist, falls man sich auf dem riesigen Campus verirrt. :-)) Wir studieren hier an der National Taiwan University, der "Tai Da", der größten und bekanntesten Universität Taiwans und eine der besten des asiatischen Raums.

Da der Campus so weitläufig ist, ist das bequemste Fortbewegungsmittel das Fahrrad. Es gibt Tausende von ihnen, und wir müssen immer wieder staunen, dass man mit solchen Schrottkisten überhaupt noch wohin kommt. Neue Fahrräder wechseln allerdings schnell einmal unrechtmäßig den Besitzer, weswegen ein gebrauchtes schon die bessere Entscheidung ist. Fahrräder haben prinzipiell Vorrang am Campus; Verkehrsregeln existieren nur auf dem Papier, wenn überhaupt, und sind grundsätzlich zu ignorieren. Je weiter links man auf der Straße fährt, und je schärfer man die Kurven schneidet, desto eher gleicht man sich an den Fahrstil der Einheimischen an. :-)) Aber wenn Fahrrad auf Fahrrad trifft, kanns schon mal kompliziert werden. Da die hiesigen Fahrradfahrer aber sowieso höchstens Schrittgeschwindigkeit fahren, kann nichts ernsthaftes passieren!

Da die einheimischen Studierenden teilweise zu Acht in den Heimzimmern untergebracht werden, ist der Campus eigentlich der natürliche Lebensraum für den taiwanesischen Studenten. Am Campus gibt es zwar keine "Mensa" in dem Sinn, dafür aber zahlreiche Essensstandln, eine Post, Essensstandln, eine Bank, Supermärkte, ein Hotel, Essensstandln, eine Versuchsfarm (für die Agrarwissenschaftler!) und einen Tempel. Man kann also sein gesamtes Leben auf den Campus verlagern, ohne ihn je verlassen zu müssen, und so ist es nicht ungewöhnlich, essende, lernende, radfahrende oder schlafende Studenten rund um die Uhr anzutreffen. Besonders das nur Minuten dauernde konzentrierte Nickerchen während den 5-Minuten-Pausen der Vorlesung gibt sehr oft Anlass zum Schmunzeln (power-napping – "Inemuri" – gilt hier als hoch angesehen, da es zeigt, dass man die ganze Nacht durchgearbeitet hat).

Die diversen Möglichkeiten am Campus (shoppen, essen, ...) haben auch wir bereits zu schätzen gelernt, denn das Studium hier ist doch sehr zeitraubend und anstrengend. Hier gibt es nicht wie bei uns eine Trennung von Vorlesung und Übung, sondern meist eine Kombination, bei der man sowohl mit Hausübungen, Projekten und Zwischentests als auch mit Mid-Term- und Final-Exam konfrontiert wird! Unsere Vorlesungen sind jedoch alle sehr interessant, und über mangelndes Engagement seitens der Professoren können wir uns auch nicht beklagen. Auch von den Mitstudenten wird man sehr gut miteinbezogen, wenn man auch am Anfang teilweise ein bisschen bestaunt wird.

Bei uns stehen momentan im ersten Semester relativ wenige physikalische Vorlesungen auf dem Programm, da wir nämlich noch einen Chinesisch-Kurs belegen, der mit 10 Wochenstunden (à 60 Minuten!) einiges an Zeit beansprucht. Trotzdem man sehr schnell und viel lernt, ist es noch immer praktisch nicht möglich, das Gelernte anzuwenden; die chinesische Aussprache birgt nämlich so einige Tücken! Es ist nicht immer leicht, die Betonung so hinzukriegen, dass es auch tatsächlich verstanden wird, da es oft allein von der Betonung abhängt, welche Bedeutung die Silbe hat. Paradebeispiel: "ma". {Mā, má, mǎ, mà, ma} bezeichnet {Mutter, Hanf, Pferd, schimpfen, "Hm?"}. :-)) Es gibt fünf "tones", und die richtige Interpretation dieser ist eine Herausforderung - man

versucht krampfhaft, jemanden etwas mit seinen limitierten Chinesisch-Kenntnissen zu erzählen, wiederholt das Wort, versucht es mit anderer Betonung... chancenlos. Und schließlich, wenn der Gesprächspartner errät, was man sagen will, heißt es "Oh, now I know - ....!" und er spricht das Wort EXAKT so aus, wie man es selbst die ganze Zeit probiert hat, nur dass es jetzt auf einmal die richtige Betonung sein soll. Doch auch die Einheimischen haben Probleme, uns zu verstehen: immer wenn man nach dem Heimatland gefragt wird, ist die freudige Reaktion: "Ah, Australia! Such a beautiful country, and so big!". Es folgen angeregte Diskussionen...

Die Feinheiten der chinesischen Aussprache sind uns bisher noch verschlossen geblieben, und das ist auch die größte Herausforderung am Chinesischen, denn ansonsten hält sich die Komplexität der Sprache eher in Grenzen. Grammatik gibt es nur sehr andeutungsweise, Verbenkonjugationen, Fallunterscheidungen, Artikel oder gar Zeiten bleiben uns dabei völlig erspart! Ein kleiner Nachteil ist es, dass jede Silbe ein eigenes Zeichen (und meist sogar mehrere) hat, die man alle kennen muss; aber das Schreiben der Zeichen gleicht sowieso eher Zeichnen, und ist somit eine nette kreative Abwechslung zu unserem sonst sehr straffen Programm.

Um sich zu zerstreuen bietet die NTU allerdings auch einige Möglichkeiten an, Sport zu treiben. Es gibt so ziemlich jede vorstellbare Sportart, und auch zu allem einen Club, dem man beitreten kann. Meistens gibt es auch zu jedem Department Teams in den verschiedensten Sportarten, und einige von uns haben so ihre sportliche Seite entdeckt :-). Man hat generell das Gefühl, Sport und Gesundheit werden sehr hoch gehalten in Taiwan, denn man sieht, wohin man auch kommt, nur sportliche oder dünne Menschen. Mittlerweile haben wir doch schon übergewichtige Taiwanesen getroffen, aber in den ersten Wochen hatten wir wirklich den Eindruck, die Einheimischen hätten ein Gen gegen Gewichtszunahme.

Dabei gibt es hier ein so reichhaltiges und interessantes Essenangebot, dass man sich kaum vorstellen kann, dabei nicht zuzunehmen. Rund um den Campus in den Straßen reiht sich ein winziges Lokal an das nächste, und zu Stoßzeiten sind sie alle gefüllt mit Studenten. Es gibt alles – hauptsächlich einheimischen Spezialitäten, aber auch Dinge aus aller Welt, japanisch, koreanisch, Curry, Western Style, "American Cuisine", italienisch... ein ganzes Jahr würde wahrscheinlich nicht einmal ausreichen, um jedes Restaurant einmal auszuprobieren. Man stößt zwar immer wieder einmal auf etwas Dubioses, oder nimmt sich insgeheim vor, diese Lokalität nie wieder aufzusuchen, aber meistens ist das Essen wirklich sehr gut.

Wenn man sich also an geschmacksknospenunbekannte Kulinaritäten gewöhnt, sich mit dem Heimleben angefreundet und sich etwas eingelebt hat, ist Taipei ein wunderbarer Ort, um sein Auslandsjahr zu verbringen. Beweis gefällig? Wir haben zur Zeit Mitte November, und seit mehr als drei Tagen haben wir über 25° und Sonnenschein! Wer sich das selbst anschauen möchte (Flugticket: ~1000€), Anruf genügt, wir holen euch vom Flughafen ab... :-)

Factbox:

	Martin	Stefan	Christine
Chinesischer Name:	葛馬汀	許岱方	古思婷
Lieblingsgericht:	Sweet&Sour Pork	Golden Curry Pork	Dumpling Soup
größter Alptraum:	Vierter Ton	Taiwanesen auf Fahrrädern	Schneller Wetterwechsel (1 min)
Was ich sinnfrei finde:	Sonnencreme mit Bleichmittel	Mülltrennung mit einem (!) Mistkübel	Briefe adressiert an "Einschreiben"
Warum ich in der Nacht aufwache:	Erdbeben	Ratten in der Zwischendecke	wöchentliche nächtliche Feualarme
Was ich am meisten vermisse:	kühles Stiegl	Topfenknödel	Zentralheizung